



Rundbrief Nr. 5 – Mai 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Alles Neu? Nicht Alles!



Das Centro de Paz Urbana ist ein Anlaufort für alle, die in Cali und der Umgebung auf friedliche Lösungen setzen

Liebe Freund*innen und Kolleg*innen,

Zuerst einmal sind wir glücklich, wieder in Cali und zu Hause zu sein. Nach den ersten drei Jahren im Einsatz für Comundo bei der Erzdiözese in Cali sind wir zum Jahresende ausgereist und konnten im März zum zweiten Einsatz wieder ausreisen. Nun kann unsere Kooperation in Cali also zur Freude aller Beteiligten fortgesetzt werden. Andreas verbleibt bei seinen lieb gewonnenen Kolleg*innen in der Pastoral Afro im Kommunikationsbereich, mit dem Ziel, die strategische Kommunikation der Partnerorganisation zu stärken. Und ich, Ani, berichte euch in diesem Rundbrief über meinen Wechsel in das Urbane Friedenszentrum, ins Centro de Paz Urbana.

Kontaktadresse - Anna Lena Diesselmann / Andreas Hetzer

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

anna.diesselmann@comundo.org / andreas.hetzer@comundo.org - Die Kosten für Einsätze trägt Comundo.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 5 – Mai 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Das Urbane Friedenszentrum ist eine Initiative der Kirche, die auf Wunsch der Zivilbevölkerung und sozialer Organisationen umgesetzt wurde. Das Gebäude gehörte einer Bank, die im Zuge der Massenproteste 2021 in Brand gesetzt und zerstört wurde. Aus diesem Zentrum des internationalen Kapitals wurde im letzten Jahr dank des emeritierten Erzbischofs und eines engagierten Teams ein Zentrum für den Frieden – ein internationaler Thinktank für neue Methoden der Sicherung von Menschenrechten und innovativen Friedensprozessen.

Urbane Konflikte

Cali und die umliegenden Kleinstädte sind massiv vom Konflikt in Kolumbien betroffen. Da der bewaffnete Konflikt historisch eher im ländlichen Raum verortet und analysiert wird, sind jahrzehntelang die Konflikte im urbanen Raum eher als «normale» Gewaltphänomene vernachlässigt worden. Erst in den letzten Jahren ist immer mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt, dass der bewaffnete Konflikt auch für die massiv hohen Mordraten in den Städten verantwortlich ist.

Entgegen dem bisher angenommenen Ausmass ist die Stadt das Gebiet, in dem sich die meisten Tötungsdelikte ereignen. Zwischen 1980 und 2020 wurden 58 Prozent der 768.838 Tötungsdelikte, die in diesen vier Jahrzehnten registriert wurden, in den Straßen der Städte verübt.

Dazu kommt, dass die sozioökonomische Situation in Cali in den marginalisierten und verarmten Vierteln zu einer humanitären Notlage ausgewachsen ist. Organisierte Kriminalität, Drogenhandel und andere illegale Strukturen kontrollieren das Territorium und versuchen vor allem Jugendliche und sogar Minderjährige in ihre Strukturen zu rekrutieren.



Theater als Mediation. Kultur als Faktor für Frieden.

Die Dynamik der Gewalt in Städten unterscheidet sich deutlich vom Konflikt in ländlichen Gebieten. Trotz ihrer begrenzten geografischen Reichweite sind die Banden mit großen kriminellen Banden verbunden und begehen Verbrechen, die von Erpressung bis zu gezielten Auftragsmorden reichen. Der bewaffnete Konflikt konnte die Städte seit den 1990er Jahren mitgestalten.

Die FARC hatte dies in ihrem strategischen Plan vorausgesehen, den sie seit den 1980er Jahren ausgearbeitet hatte. Sie unternahm enorme Anstrengungen, Bogotá zu belagern. Die Paramilitärs versuchten ähnliches. Seit Ende der 1990er Jahre sind Angriffe auf und innerhalb der Städte vermehrt zu verzeichnen und bewaffnete Banden kontrollierten wichtige Gebiete und Aktivitäten in mehreren Städten.

Cali ist ein strategisches Bindeglied für den Drogenhandel zwischen dem zentralen Andengebirge, einem der größten Kokainanbaugebiete des Landes, und dem Pazifischen Ozean. Im Department Valle del Cauca beauftragen daher große kriminelle Banden illegale urbane Gruppierungen, um die Geschäfte zu erledigen.



Rundbrief Nr. 5 – Mai 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Das Recht der Stadt auf Frieden

Um in diesem Szenarium Strategien für Friedensinitiativen zu entwickeln, braucht es jede Menge Kreativität. Darauf setzen die meisten Referenten und Vortragenden im Urbanen Friedenszentrum. Zufällig fand am Tag meines Ankommens die erste Sitzung des akademischen Rates statt, an dem ich freudig teilnahm. Dieser Rat hat ein Fortbildungsprogramm für Friedensaktivist*innen und Friedensinitiativen ausgerufen. Dieser Kurz-Diplom-Studiengang begann vor wenigen Wochen. Meine ersten Aufgaben waren auch bereits ziemlich anspruchsvoll: Von den über 200 Bewerbungen mussten 50 ausgesucht, der Studiengang strukturiert und moderiert sowie die ersten Unterrichtseinheiten vorbereitet und durchgeführt werden. Toll, dass ich ein super Team habe, mit dem wir auf Augenhöhe und mit viel Spass im permanenten Austausch sind.

Friedensprozesse haben in Kolumbien bisher zumeist die ländlichen Regionen ins Auge gefasst: Im letzten Abkommen zwischen Farc und Regierung von 2016 war die Landreform und die Umverteilung von Land ein zentraler Punkt, auch in den vorangegangenen Abkommen waren stets der Zugang und die Besitzverhältnisse des Landes ein zentraler Faktor. Der Anbau von illegal genutzten Pflanzen wie Koka und Marihuana sind weitere Steckenpferde der bisherigen Friedensversuche anhand von Verträgen zwischen Guerilla, Regierung und teilweise auch Paramilitärs. Kolumbien strebt heute mehr denn je nach einem stabilen und dauerhaften Frieden. Vollständiger Frieden bedeutet jedoch nicht nur die Einbindung der verschiedenen bewaffneten Akteure in Friedensprozesse, sondern auch die Kombination aus ländlichem und städtischem Frieden.



Konzentration im Diplom für Friedensaktivist*innen

Die zentrale Bedeutung des Städtischen für den zeitgenössischen Protest und die Mobilisierung wurden zuletzt 2021 deutlich sichtbar.

Endlich wird deutlich, dass der Konflikt in den Städten nicht als «Sicherheitsproblem» unter Einsatz von Polizei und Militär gelöst werden kann. Wenn in den letzten Jahren die Probleme der städtischen Sicherheit ausschließlich in die Zuständigkeit der Bürgermeisterämter ausgelagert wurden, kämpfen wir heute dafür, dass die Minimierung von Gewalt und Kriminalität in der Stadt eigene Mittel und Ressourcen benötigt. Es geht darum, das soziale Gefüge wiederherzustellen, unter Einbeziehung der städtischen Kulturen einen Prozess der Neuzusammensetzung des Zusammenlebens zu initiieren.

Wir brauchen Programme für den Wiederaufbau des städtischen Sozialgefüges. Die Stadt verlangt nach Versöhnung und Austausch. Wir brauchen eine Erinnerungspolitik von unten. Der öffentliche Raum muss umgestaltet und zu Orten des friedlichen Zusammenseins gemacht werden.



Rundbrief Nr. 5 – Mai 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Anlaufstelle und Offene Tür

Die Idee des Centro de Paz Urbana ist neben der Fortbildung und Ausbildung von Aktivist*innen und Initiativen auch die Bereitstellung eines neutralen Raumes, in dem sich alle wohlfühlen können. So wird das Zentrum von Opfergruppen, kirchlichen Initiativen, von akademischen Zirkeln, Gewerkschaften, Stadtteilinitiativen und anderen Organisationen als Ort für Treffen und Austausch genutzt. Zudem finden hier Mediationsgespräche zwischen zum Beispiel Opfern und Tätern statt, Polizeisprecher verhandeln mit Vertreter*innen der Zivilgesellschaft. Eine Kirschengruppe trifft sich um einen Vorschlag für eine Friedenspastoral zu erarbeiten. Dazu kommen Kulturveranstaltungen, offene Angebote, Workshops zur Selbsthilfe, psychologische und rechtliche Beratung...

Entwicklung neuer Anätze

Alles in allem hat sich das Centro de Paz in seinem ersten Jahr als Thinktank für neue Methoden der Friedensprozesse und der zivilgesellschaftlichen Initiativen etabliert.



Die Begrüssung in meiner neuen Arbeitsstelle.



Erproben neuer Methoden der Konfliktmediation.

Es geht nicht nur darum, den Zusammenhang zwischen Armut, bewaffnetem Konflikt und Gewalt im spezifischen Fall des urbanen Raumes zu verstehen, sondern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass der Bürgerkrieg in Kolumbien mit seinem Massakern, dem systematischen Massenmord an Jugendlichen und der Naturalisierung von Gewalt auch aus Seiten der Städte gelöst werden kann und muss. Die meisten Opfer gewalttätiger Verbrechen sterben in den Städten, nicht auf dem Land. Viele Leben und Träume vor allem junger Menschen gehen für immer verloren. Um dies zu verhindern versuchen wir im Centro de Paz Urbana einen Ort des Austauschs zu errichten.

Das Centro de Paz Urbana ist eine Initiative der Erzdiozöse und versucht die unterschiedlichen kirchlichen Stellen zu verbinden, die in irgendeiner Weise mit Frieden und Menschenrechten arbeiten. Daher treffen sich hier die Sozialpastoral, die Dirección de Reconciliación y Paz (meine vorherige Einsatzstelle) und das Observatorio de Realidades Sociales – ich habe also weiterhin auch viel Kontakt zu den «alten» Kolleg*innen und zu vielen der Personen, die ich in den letzten drei Jahren begleiten durfte.



Rundbrief Nr. 5 – Mai 2023

Von Anna Lena Diesselmann - Förderung der Menschenrechte

Von Andreas Hetzer - Rechte stärken mit neuen Formen der Kommunikation

Ein Personaleinsatz von Comundo

Fachleute im Entwicklungseinsatz

Was, wenn das Recht auf ein gesundes, gewaltloses und unversehrtes Leben nicht mehr gilt? Wenn der Schulbesuch als wichtiger Schlüssel zu Bildung und einem würdevollen Beruf verwehrt bleibt? Oder wenn nur die Flucht ins Ausland die Familie zuhause ernähren kann?

Comundo verbessert mit über hundert Fachleuten die Lebensbedingungen von Menschen in Lateinamerika und Afrika mit einem Fokus auf Kinder, Jugendliche sowie alte Menschen. Dies dank dem Austausch von Wissen und Erfahrung mit lokalen Partnerorganisationen, mit Vernetzung und mit der Förderung von gegenseitigem Lernen.

Als eine Schweizer Organisation der Zivilgesellschaft trägt Comundo zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei. Sie verknüpft die konkreten Erfahrungen der Fachleute vor Ort mit politischem Handeln in der Schweiz.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende zählt!

Comundo deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Mithilfe.

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen Einsatz online!



Anna Lena Diesselmann



Andreas Hetzer